

## Abschlussbericht

<b>Projektlaufzeit:</b>	<b>01.11.2013 - 31.10.2016</b>
Träger:	Hochdorf- Evang. Jugendhilfe im Kreis Ludwigsburg
Projektverantwortlich:	Dorothee Kocher (Fachleitung) Nicole Tüfek (Projektmitarbeiterin bis Februar 2015) Verena Soltau (Projektmitarbeiterin ab Februar 2015)

### Ausgangspunkt

Für Kinder mit einem psychisch erkrankten Elternteil besteht ein erhöhtes Risiko, selbst an einer psychischen Störung zu erkranken oder sonstige gravierende Beeinträchtigungen in ihrer Entwicklung auszubilden. Aufwachsen in einem familiären Kontext, in dem die psychische Erkrankung eines Elternteils im Mittelpunkt steht, prägt die Lebenssituation enorm und beeinträchtigt vielfach auch die Entwicklungsperspektiven betroffener Kinder. Die Belastungen reichen von Mängeln in der Grundversorgung des Kindes bis zur Isolierung der Familie und zur Verantwortungsübernahme für Haushalt und Geschwister durch das Kind. Häufig sind in diesen Familien wenige Ressourcen vorhanden, auf die Kinder adäquat einzugehen, sie zu fördern, zu stärken und zu eigenständigen Persönlichkeiten heranwachsen zu lassen. Im Gegensatz zur meist ausreichenden medizinischen und therapeutischen Versorgung der psychisch erkrankten Erwachsenen, gibt es bislang noch wenig Unterstützungsangebote für deren Kinder.

Durch das Projekt AUSBLICK sollten niedrigschwellige Zugangswege erschlossen und Kinder trotz der psychischen Erkrankung eines Elternteils mit ihren spezifischen Erfahrungen vermehrt in den Blick genommen werden, um sie in ihrer positiven Entwicklung zu unterstützen. Dadurch sollte psychischen Störungen und Verwahrlosung frühzeitig vorgebeugt, auffälliges Verhalten verhindert oder überwunden werden. Die Kinder bleiben dabei in ihr soziales Umfeld inkludiert. Die Eltern können ihre Elternrolle wahrnehmen und werden in der Erziehungskompetenz gestärkt.

Das Projekt gliederte sich in 3 Schwerpunkte, deren Ziele in Teilprojekten angegangen wurden.

### Reflexion der Zielerreichung

Das Projekt war auf eine Laufzeit von insgesamt 3 Jahren angelegt (November 2013 - Oktober 2016). Der vorliegende Abschlussbericht bezieht sich auf alle Umsetzungsschritte über die gesamte Projektlaufzeit.

#### **Teilprojekt 1: Vernetzung und Zugangswege:**

Ein verbindliches Netzwerk wurde aufgebaut. Es fanden 2x jährlich Netzwerktreffen statt. Alle Beteiligten erhalten regelmäßig einen Newsletter mit den neuesten Informationen, Terminen und Hinweisen zu Veranstaltungen.

Zum Netzwerk gehören momentan:

- Psychologische Beratungsstelle (Landratsamt)
- SPFH Ludwigsburg- Diakonie- und Sozialstation
- ASD Ludwigsburg

- Klinikum Ludwigsburg- Psychiatrie sowie Sozialdienst Psychiatrie Ludwigsburg
- niedergelassener Psychiater
- Psychosomatische Klinik/Tagesklinik Bietigheim
- Familien-und Lebensberatung Caritas Ludwigsburg
- DRK Ludwigsburg
- Sozialpädiatrisches Zentrum Ludwigsburg

Das Netzwerk unterstützte das Projekt AUSBLICK, beriet in fachlichen Fragen und überarbeitete die besprochenen Zugangswege zu den betroffenen Familien.

Die Zugangswege zu den Familien sehen je nach Institution anders aus und wurden mit den Institutionen individuell erarbeitet und installiert. Grundsätzlich wurde folgendes Verfahren abgesprochen und so ein niedrighschwelliger Zugang gesichert:

- Das Gruppenangebot für Kinder im Projekt AUSBLICK wird vom jeweiligen Vertreter der Institution vorgestellt.
- Die Mitarbeiter/innen der Institutionen sprechen betroffene Familien an, klären auf, motivieren sie und stellen auf Wunsch den Kontakt zur Projektmitarbeiterin her. Die Möglichkeit der Datenweitergabe nach Vereinbarung zwischen Eltern und Institution ermöglicht der Projektmitarbeiterin die Kontaktaufnahme ihrerseits aufzubauen, um so auch antriebsschwache Familien zu erreichen.
- In der Psychiatrischen Abteilung des Klinikums Ludwigsburg wurde eine „Kindersprechstunde“ (für Patient/innen mit Kindern) eingerichtet und in enger Zusammenarbeit mit dem Sozialdienst der Klinik einmal monatlich fest verankert. Dies ermöglichte Eltern während des Klinikaufenthalts Aufklärung über die Situation ihrer Kinder, nahm Ängste und zeigte ihnen Unterstützungsangebote auf.

Das Projekt ist mittlerweile im Landkreis bekannt und die Zugangswege sind geklärt.

Informationsmaterial für Familien, Kinder und Institutionen wurde erstellt und an alle Institutionen im Netzwerk und andere Fachkräfte und Verbände, die mit psychisch erkrankten Eltern/-teilen arbeiten, verschickt. Es gibt einen Flyer für die Fachkräfte und einen für die betroffenen Familien, zudem je ein Infoblatt für Eltern und für Kinder und ein Plakat für Veranstaltungen. Diverse Ratgeber und Infobroschüren wurden an die betroffenen Familien und Fachkräfte ausgegeben.

Es fand eine enge Kooperation mit der Psychologischen Beratungsstelle der Caritas (Kindergruppe) und dem DRK Ludwigsburg (Projekt KIM) statt. Regelmäßige Treffen, Austausch, gemeinsame Planung und Durchführung von Workshops, gemeinsames Vorstellen der Projekte und gegenseitige Vermittlung von betroffenen Familien war selbstverständlich.

### **Teilprojekt 2: Qualifizierung und Sensibilisierung:**

Für ein gutes Zusammenspiel und die Erweiterung der Zugangswege war es erforderlich, die Sensibilität für die kindliche Perspektive und ihr subjektives Erleben zu erhöhen. Ebenso musste das Wissen um die Lebenssituation der Kinder, die möglichen Gefährdungen von Kindern erkrankter Eltern, aber auch um mögliche Bewältigungsstrategien und Schutzfaktoren erweitert werden. Daher war im Teilprojekt 2 vorgesehen, die Qualifizierung von Fachkräften der unterschiedlichen Disziplinen zu unterstützen und sie zu sensibilisieren.

Im Berichtszeitraum wurde das Projekt AUSBLICK in folgenden Institutionen vorgestellt und auf die besondere Situation betroffenen Familien und Kinder aufmerksam gemacht:

- Systemisches Netzwerk Kreis Ludwigsburg
- AK Eglosheim (Stadtteilkonferenz in der Stadt Ludwigsburg)
- Sozialpädiatrisches Zentrum (SPZ) am Klinikum Ludwigsburg, gemeinsame Projektvorstellung mit KIM vom DRK im Rahmen einer pädiatrischen Fallbesprechung
- Vorbereitung und Teilnahme am Welttag der seelischen Gesundheit 2014, 2015 und 2016 in Ludwigsburg

- Sozialpsychiatrischer Dienst im Landratsamt
- Netzwerk Primärerziehung in Bietigheim- Bissingen
- Gesamtkonferenz Hochdorf- Evang. Jugendhilfe im Kreis Ludwigsburg e.V.
- Verein „Sveta- Kinder in Not“
- Team Kompetenznetz in Neurologie und Psychiatrie
- Angehörigengruppe
- Zusammen mit dem Projekt KIM wurde ein Workshop beim Fachtag der seelischen Gesundheit im ZfP Winnenden durchgeführt.
- Am Kinder- und Jugendhilfetag des Landkreises Ludwigsburg im November 2014 wurde ebenfalls ein Workshop zum Thema angeboten.
- Psychiatriekonferenz Klinikum Ludwigsburg (Psychiatrie, PIA, Sozialdienst)
- Gemeinsamer Workshop mit dem Projekt KIM bei einer Fortbildung zum Thema Kinderschutz der Caritas am 11.07.2015
- ASD des Kreisjugendamtes Ludwigsburg - Gesamtteam
- Kompetenzzentrum Kindertagesbetreuung im LRA
- AK Psychiatrie
- Psychosomatische Abteilung der Klinik Bietigheim
- Gemeinsamer Workshop mit dem Projekt KIM beim Fachtag für Frühe Hilfen am 24.02.2016
- Psychoseseminar (Veranstalter LIPE- Ludwigsburger Initiative Psychiatrieerfahrener)
- 2x Fortbildung für pädagogische Mitarbeiter/innen von Hochdorf- Evang. Jugendhilfe im Kreis Ludwigsburg e.V. mit den Schwerpunkten a) Kinder und b) Eltern
- Erstellung und Versendung eines Newsletters

Alle Projektvorstellungen und Workshops waren auch Teil der Öffentlichkeitsarbeit und waren immer äußerst gut besucht. Die Teilnehmerinnen und Teilnehmer unterstützten das Projekt durch Vermittlung von betroffenen Familien an unser Projekt.

### ***Teilprojekt 3: Kontaktaufnahme zur Familie und Hilfe für betroffene Kinder:***

Mit jeder interessierten Familie, die für das Projekt angefragt wurde, fand ein Vorgespräch statt. Darin wurden die Ziele der Kindergruppe und die Abläufe vermittelt und weitere Vereinbarungen getroffen. Diese bezogen sich auf den Beginn der Kindergruppe, die Teilnahme an den Elternabenden oder auch, wie das Kind jeweils zu der Kindergruppe kommen konnte. Bei Bedarf wurde auch ein Taxidienst installiert.

#### **Kindergruppe AUSBLICK:**

Mit der Psychologischen Lebens- und Familienberatungsstelle der Caritas wurde ein Konzept für die Kindergruppe bestehend aus 12 Modulen entwickelt. Die Module bauen inhaltlich aufeinander auf, haben in ihrem Aufbau ritualisierte und inhaltliche Anteile und dauern je 2 Stunden. Sie beinhalten Themen wie Psychoedukation, Kennenlernen der eigenen Gefühle, Ressourcensuche, Umgang mit Wut und das Thema Träume und Wünsche. Die Gruppen waren möglichst altershomogen (8-10; 6-8; 9-11Jahre) und hatten zwischen 4 und 8 Kinder als Teilnehmende.

In der Laufzeit der Kindergruppe von ca. 3 Monaten fanden jeweils 4 Elternabende statt mit Themen wie Psychoedukation (was brauchen die Kinder), Alltagsbewältigung, Entlastung und Erarbeitung weitere Unterstützungsangebote.

Zudem gab es Einzeltermine mit Kind und Eltern zusammen. Beide sollten sich in geschütztem Rahmen austauschen, Ängste und Wünsche benennen können und weitere Bedarfe klären. Hier wurden auch weitere Hilfsangebote aufgezeigt und vermittelt. Gemeinsam wurde ein Notfallplan individuell für jede Familie entwickelt. Der besteht aus einem „Brief an das Kind“ und einen „Notkoffer“ für Krisensituationen. Das Kind weiß dann, an wen es sich wenden kann, wo ein Schlüssel hinterlegt ist und kann so Hilfe holen, wenn das Elternteil in der Krisenphase ist.

Im letzten Projektjahr wurde zeitlich parallel zur Kindergruppe ein Elterncafé angeboten. Hier konnten die Eltern Kontakte knüpfen, sich informieren und wurden dabei von Projektmitarbeitenden begleitet.

## Ergebnisse/ Ergebnissicherung

Es gibt auf das Projekt AUSBLICK ausschließlich positive Resonanzen bei Institutionen, Interessenverbänden und Fachleuten, die mit psychisch erkrankten Eltern arbeiten und/oder ihnen begegnen. Viele hundert Fachleute, Angehörige, Betroffene und Ehrenamtliche wurden durch Infoveranstaltungen und Workshops erreicht.

Vor allem die Kindergruppe wurde gut angenommen. Sie fand im Projektzeitraum wie geplant 6 Mal statt und erreichte 27 Familien mit 30 Kindern. Die Zusammenarbeit mit der Psychologischen Beratungsstelle der Caritas als Kooperationspartner im Projekt war ein fachlicher Zugewinn.

Die Eltern und Kinder erlebten durch das Projekt Entlastung und die Enttabuisierung eines schwierigen Lebens- und Familienthemas. Das zeigen auch die Ergebnisse der Evaluation. Kriterien für die Evaluation waren der Grad der Zufriedenheit, die Arbeitsatmosphäre und Zusammenarbeit, Aufklärung und Allgemeines zum Ablauf, der Häufigkeit und Dauer der Kindergruppe und Elternabende (siehe Evaluationsbögen im Anhang). Eltern und Kinder waren sehr zufrieden mit dem Angebot und der Umsetzung, wünschten sich einen längeren Verlauf oder auch, dass Kinder mehrmals teilnehmen könnten. Sie erlebten die Gruppe als geschützten Rahmen und nahmen unmittelbar positive Veränderungen bei ihren Kindern und im Umgang miteinander wahr.

## Übertragbarkeit - nutzbare Produkte – übertragbare Anregungen

- **Kindergruppe und Elternabende:**

Die umgesetzten 12 Module für die Kindergruppe AUSBLICK sind in ihrer Planung und Durchführung richtig konzipiert und in der dreijährigen Praxis erprobt. Es ist ausreichend Zeit für die Kinder, sich kennen zu lernen und Vertrauen zu den Pädagog/innen zu fassen. Da jedes Modul 2 Zeitstunden umfasst, ist pro Gruppennachmittag Zeit sowohl für die inhaltliche psychoedukative Arbeit mit den Kindern als auch für Spiel, Spaß und Entspannung. Das gilt gleichermaßen für die Inhalte und den entwickelten Ablauf der Elternabende.

Diese Erfahrungen lassen sich problemlos auf andere thematische Kindergruppen und zukünftige andere Projekte dieser Art übertragen.

- **Netzwerk:**

Die interdisziplinäre Arbeit im Netzwerk ist gut angelaufen. Die Netzwerkarbeit gestaltete sich z.T. mühsam, da die Teilnehmer/innen im Netzwerk aus sehr unterschiedlichen Professionen und Systemen kamen und kommen. Hier war es wichtig die jeweiligen Abläufe in den Institutionen genau zu betrachten und zu besprechen, damit die gemeinsamen Vorhaben entsprechend geplant und durchgeführt werden können.

Voraussetzung ist ein großes Verständnis für die jeweils andere Situation und die Überzeugung, dass das gemeinsame Ziel erreicht werden kann. Gegenseitige Besuche, häufigere Netzwerktreffen und die Arbeit an einer Kooperationsvereinbarung können dabei hilfreich sein. Es ist klar, dass Netzwerkarbeit Zeit braucht, aber lohnt.

- **Zusammenarbeit Kooperationspartner:**

Die Zusammenarbeit mit den direkten Kooperationspartnern im Projekt AUSBLICK war eine große Unterstützung, insbesondere die Zusammenarbeit mit der Psychologische Familien- und Lebensberatung der Caritas Ludwigsburg und mit dem DRK Ludwigsburg mit dem Projekt KIM. Die damit größere Gruppe von Fachleuten ergänzte sich gut, Aufgaben verteilten sich auf mehrere Schultern und die Darstellung des Projekts nach außen war vielfältig und wurde mit Nachdruck vertreten. Die konstruktive Zusammenarbeit von drei

freien Trägern gemeinsam an einem Thema und in einem Projekt, wurde in der Fachöffentlichkeit mit großem Respekt wahrgenommen.

Das Projekt AUSBLICK wird auf eigenes Risiko des Trägers bis Ende 2017 fortgesetzt und über Spenden finanziert. Geplant sind weiterhin die Durchführung von 2 Kindergruppen im Jahr und die Intensivierung der Zusammenarbeit im Netzwerk. Um dies auch über das Jahr 2017 hinaus zu gewährleisten, steht die Bemühung um die Absicherung des Projektes durch die Überführung in ein Regelangebot momentan im Zentrum. Die Zugangswege für Eltern und Kinder werden im Netzwerk abgesichert und bei Bedarf angepasst. Das Netzwerk trifft sich weiterhin zwei Mal im Jahr und berät und begleitet das Projekt AUSBLICK.

Remseck, den 13.02.2017

gez. Dorothee Kocher (Projektleitung)

Anlagen:

- Flyer Projekt AUSBLICK für Fachkräfte
- Flyer Gruppe AUSBLICK für betroffene Familien
- Informationsblatt für Eltern
- Informationsblatt für Kinder
- Plakat zur Information bei Veranstaltungen
- Evaluationsbogen für Kinder
- Evaluationsbogen für Eltern
- hochdorf EXTERN Ausgabe März 2016